

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 9. 4. 1900

9/4 900.

5
mein lieber Hugo, heute Vormittag habe ich Ihren Papa gesprochen, und ihn
zu meiner Freude so vortrefflich aussehend und bei so guter Stimmung getroffen,
wie nur einer sein kann, der morgen wieder aufsteht. Ich war gestern früh gleich
nach meiner Ankunft bei Ihrer Mama und fand sie schon vollkommen beruhigt
und hauptsächlich froh über die viele Sympathie von allen Seiten, die bei dieser
10
Gelegenheit sich aussprach. Soweit ich (ohne Unterfuchung) das ganze beurthei-
len kann, scheint mir eine organische Erkrankung ^{^(des Herzens)^} vollkommen
ausgeschlossen; ich weiß nicht einmal, ob es richtig ist, von »Anfällen von Her-
zschwäche« zu sprechen; mir kommt der VAGUS als der schuldige vor, und als ich
heute vor Ihrer Mama von VAGUS Neurose sprach, sagte sie, Dr. SCHANDLBAUER
habe dieselbe Vermuthung ausgesprochen. Jedenfalls dürfen Sie so vergnügt und
unbeforgt weiterleben als vorher. Allerdings kommt's mir sehr fraglich vor, daß
15
Ihre Mama sich entschließen wird, Ihren Papa zu Ihnen nach Paris fahren zu lassen;
das ist ganz begreiflich. Ich höre immer wieder, von Richard und von Ihrer Mama,
daß Sie sich so wohl fühlen und mit Luft arbeiten, und so freue ich mich nicht nur
auf Sie sondern auch auf das, was Sie mitbringen werden. Ich war auf meiner
Reise eigentlich nur in den Stunden ziemlich gut dran, in denen ich geschrieben
habe; – das Wetter war selten schön, nur in RAGUSA 3 klare Tage, aber da wars
20
für RAGUSA und für Anfang April doch zu kühl. In Abbazia hat es ununterbro-
chen gegoffen; dort war ich viel mit Georg Hirschfeld zusammen, zu dem ich
neue Sympathie gefaßt habe. Elly liebe ich aber noch immer nicht. Es war mir
auffallend, wie viel ich auf meiner Reise geträumt habe; so lebhaft und bewegt
wie nie, und meine Todte ist mir vier oder fünf Mal erschienen. Der sonderbarste
25
von allen Träumen war der, daß ich träumte, ich hätte drei Träume gehabt, die mir
den Tod vorhergesagt und erzählte jemandem diese 3 Träume, nach dem Aufwa-
chen erinnerte ich mich nur an einen davon deutlich. – Ich bin noch immer an
der langen Novelle, vor Ostern wird sie doch fertig, dann dictir ich sie; fange aber
gleich was neues an, entweder eine kurze Geschichte oder dieses Sommerstück;
30
– eigentlich hab ich ein Gefühl von Unerfchöpflichkeit wie nie zuvor, aber es ist
mehr theoretisch, – macht mich nicht besonders glücklich. Ich empfinde meinen
Verlust schwerer und sichrer als je.

Leben Sie wohl und schreiben Sie mir bald ein Wort.

Von Herzen Ihr

Arthur.

35
Ich hoffe Sie haben meinen Brief ^{^(aus Wien)^} und auch die Karten aus Dalma-
tien bekommen.

Wien, 9. 4. 900.

© FDH, Hs-30885,92.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2513 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift Beide Blätter von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 mit »9/4 900« datiert

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 137–138.

²³ viel ... Reife] Er erwähnt mehrere davon im *Tagebuch* (1. 4. 1900, 4. 4. 1900, 5. 4. 1900, 6. 4. 1900).

²⁵ ich hätte drei Träume] siehe A. S.: *Tagebuch*, 6. 4. 1900

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Georg Hirschfeld, Hugo von Hofmannsthal, Hugo August von Hofmannsthal, Anna von Hofmannsthal, Elly Petersen, Marie Reinhard, Hans Schandlbauer

Werke: Ein Erfolg, Frau Bertha Garlan. Roman, Im Spiel der Sommerlüfte. In drei Aufzügen, Tagebuch

Orte: Dalmatien, Dubrovnik, Opatija, Paris, Wien

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 9. 4. 1900. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01031.html> (Stand 16. September 2024)